

„Blutmilch“ – schwarz auf weiß

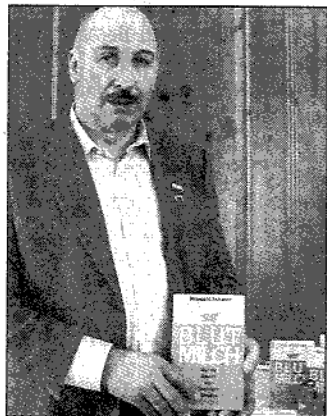
BdM-Vorsitzender Romuald Schaber stellt bei der Linken sein neues Buch vor

Von Heiner Büntemeyer

NEUBRUCHHAUSEN • „Blutmilch“ servierte die Partei „Die Linke“ gestern ganz bewusst – und schwarz auf weiß. Denn „Blutmilch“ lautet der Titel des Buches von Romuald Schaber, das im Pattloch-Verlag München erschienen ist. Der Autor ist Vorsitzender des Bunds deutscher Milcherzeuger (BdM) und stellte sein Werk gestern im Neubruchhauser Gasthaus „Zur Post“ vor.

Die Landtagsabgeordnete der Linken, Marianne König, und Kreis-Pressesprecher Peter Breiter waren allerdings enttäuscht, dass nur zehn Zuhörer erschienen waren – darunter nur vier Milchviehhalter. „Wo sind alle die Bauern, die noch vor zwei Jahren für höhere Milchpreise kämpften?“, fragte ein Zuhörer.

Dabei beschreibt Schaber in dem Buch seine Erfahrungen und Erlebnisse aus den Jahren 2008 bis 2010, als die Milchviehhalter mit Schlepper-Aktionen, Bäumen-Demos vor dem Bun-



Romuald Schaber. • Foto: bt

deskantleramt und dem Milchstreik gegen die zu niedrigen Milchpreise demonstrierten.

Die Proteste hätten zwar zu höheren Milchpreisen geführt, am System habe sich jedoch nichts geändert, mahnte Schaber: „Die Regierung hat nur ‚Heftplaster‘ verteilt, um die Bauern ruhig zu stellen.“

Der reißerische Titel „Blutmilch“ sei gerechtfertigt, denn die niedrigen Erzeugerpreise hätten damals zu tragischen Ereignissen geführt. Landwirte, die auf

Anraten von Politik und Verbänden Risikokapital aufnehmen, um ihre Betriebe auszuweiten und die von der EU geforderten Standards zu erfüllen, hätten bei den sinkenden Preisen plötzlich vor dem Ruin gestanden, hätten ihre Höfe an Investoren abtreten müssen oder Selbstmord begangen. Schaber bezeichnete die Grundausrüstung der deutschen Landwirtschaftspolitik in Brüssel als kontraproduktiv und kritisierte den Deutschen Bauernverband: „Wer überall seine Finger drin hat, kann nicht mit der Faust auf den Tisch hauen“, zitierte er ein Sprichwort. Der Bauernverband sei nicht Interessenvertreter der Bauern, er vertrete gleichzeitig Interessen der Landwirtschaft nahe stehender Wirtschaftszweige wie Genossenschaften, Molkereien und Verbraucherorganisationen.

„Wir Landwirte können nicht zufrieden sein, denn die Situation ist unverändert“, so Schaber. Zwar könnten die Milchbetriebe

mit dem gegenwärtigen Milchpreis leben, aber das hätte zur Folge, dass wieder „wie verrückt“ Milch produziert werde, sich der Verdrängungsprozess fortsetze.

Eine Lösung bietet nach Schabers Ansicht das europäische „Milchboard“. Wenn sich die Milcherzeuger in größerer Zahl als bisher diesem Milchboard anschließen würden, könnten sie die Preise mitbestimmen. „Wir haben den Milcherzeugern damit einen roten Teppich ausgerollt. Sie können ihn ungefährdet beschreiten“, erklärte er.

Dass steigende Milchpreise auch steigende Lebensmittelpreise zur Folge haben, sei ihr sehr wohl bewusst, erklärte die Landtagsabgeordnete Marianne König. Die Konsequenz, die sich daraus für die Linkspartei, die sich auch als „Partei der Hartz-IV- und Niedriglohn-Empfänger“ bezeichnet, ergibt, sei die Forderung nach fairen Preisen und gerechten Löhnen für alle.

KURZ NOTIERT

Schaber liest in Neubruchhausen

NEUBRUCHHAUSEN • Die Linkspartei lädt für morgen zu einer Lesung in die Gaststätte „Zur Post“ ein. Angedacht ist ein Kultur-Frühschoppen ab 10 Uhr. Romuald Schaber will in seiner Lesung mit dem Titel „Blutmilch“ über die Lage der Milchbauern sprechen.